

28. Gemeinderatssitzung 02.07.2025

Änderung im Kommunalen Investitionsprogramm bringt finanzielle Herausforderungen

Die Bundesregierung hat sich mit dem Österreichischen Städtebund und dem Österreichischen Gemeindebund darauf geeinigt, die bisherigen Förderungen für Gemeinden im Rahmen des Kommunalen Investitionsprogramms zu ändern. Das bringt einerseits eine Verwaltungsvereinfachung in der Förderabwicklung mit sich, stellt Fieberbrunn andererseits jedoch auch vor neue finanzielle Herausforderungen. "Diese Änderungen führen zu Kürzungen bei für heuer bereits eingeplanten und budgetierten Förderungen für die Volksschule, das Blockheizkraftwerk, die digitale Umstellung und das Trinkwasserkraftwerk. Ebenso kommt es bei der Mittelschule zu Kürzungen der Bedarfszuweisungsmittel aufgrund geringerer Gesamtinvestitionskosten. Das bedeutet Mindereinnahmen von insgesamt 282.000 Euro und wir müssen Einsparungsmaßnahmen ergreifen", informierte Bürgermeister Walter Astner (Liste Fieberbrunn).

Projekt "Blockheizkraftwerk" wird vorerst auf Eis gelegt

In Fieberbrunn stehen viele große Investitionen an, beispielsweise die Feuerwehrezentrale, das Dorfkernentwicklungsprogramm samt Musikbühne und Probelokal oder die Sanierung der Mittelschule. Deshalb wird das Projekt "Blockheizkraftwerk" vorerst auf Eis gelegt. "Dadurch sparen wir 250.000 Euro ein. So können wir das Budget wieder einhalten", erklärte Bürgermeister Astner. Der eventuelle Bau einer zweiten Turnhalle im Zuge der Sanierung der Mittelschule wird ebenfalls nicht realisiert. "Wir haben aber immer schon gesagt, dass der dringende Bedarf einer zweiten Turnhalle nicht gegeben ist, wenn wir den Betrieb des Aubades, das ja als Sportstätte der Schule dient, aufrechterhalten", so Bürgermeister Astner.

Förderung für Feuerwehrezentrale kommt zeitverzögert

Auch bezüglich der Zusage für die 1 Million Euro für den Neubau der Feuerwehrezentrale gab es wenig erfreuliche Nachrichten von Seiten des Landes Tirols. Die Förderung wird nicht, wie ursprünglich mitgeteilt, auf einmal ausgezahlt, sondern auf drei Jahre aufgeteilt. "Wir müssen mit dem Bau anfangen und bekommen die Förderung erst zeitverzögert von 2027 bis 2029. Da werden wir wahrscheinlich auch noch einmal auf eine Fremdfinanzierung zurückgreifen müssen", informierte Astner.

Projekt "Tagespflege" wird aus verschiedenen Gründen vorübergehend gestoppt

Nicht nur aus finanziellen Gründen, sondern auch aufgrund der Mitteilung des Sozialsprengels, dass es derzeit organisatorisch sehr schwierig sei, die Tagespflege mit zusätzlichen zwölf Plätzen mit der nötigen Professionalität umzusetzen, werden die Pläne für eine Erweiterung der gemeindeübergreifende Tagespflege zurückgestellt. Ursprünglich war geplant, zumindest den Rohbau dieses Jahr aufzustellen. "Es ist ein Miteinander der Partner und wir können die Bedenken des Sozialsprengels Pillerseetal nicht ignorieren", betonte Bürgermeister Astner. Nun soll der Baustart für die Tagespflege frühestens 2027 erfolgen. Der Bau für das Betreute Wohnen schreitet hingegen zeitplanmäßig voran. Die Fertigstellung ist für den Spätsommer geplant. Der Einzug wird im Herbst gestaffelt erfolgen. Um interessierten Personen aus dem Pillerseetal die Möglichkeit zu geben, sich vor Ort die Räumlichkeiten anzusehen, findet am 17. Juli ein Besichtigungsnachmittag statt. Anträge auf Aufnahme werden bereits über das Marktgemeindeamt angenommen.

Neue Weichen für Hochwasserschutz gestellt

Rückblick: Im September 2019 wurde erstmals eine Studie zum Hochwasserschutz und zu möglichen Retentionsräumen erstellt. "Bei allen Hochwasserschutzprojekten ist entscheidend, dass die unterliegende Gemeinde, in unserem Fall St. Johann, nicht schlechter gestellt wird, das heißt, sie darf durch unsere Verbauungsmaßnahmen nicht stärker vom Hochwasser betroffen sein", erklärte Bürgermeister Walter Astner (Liste Fieberbrunn). Nach Verzögerungen durch die Corona-Pandemie und einem heftigen Unwetter im Jahr 2022 fand die Gemeinde auch Gehör für einen besseren Schutz der Gebiete Hördlingergraben und Spielbergberggraben samt dem anschließenden Ortsgebiet. Dafür ging die Gemeinde in Vorleistung und gab eine Studie in Auftrag, die den Retentionsraum "Eiserne Hand" vorschlug und untersuchte.

Neuer Retentionsraum "Eiserne Hand"

Seitdem wurden umfangreiche Planungen und Abstimmungen mit Grundeigentümern und dem Land Tirol durchgeführt. "Ich bin sehr froh, dass wir das geschafft haben, denn mit der Ausgangsstudie von 2019 waren wir nicht ganz glücklich. Wir sind nun einen großen Schritt weiter", informierte Astner. Der geplante Retentionsraum "Eiserne Hand" hat ein Volumen von rund 95.000 Kubikmetern, eine Abflusssdrosselung von 90 bis 95 Kubikmetern pro Sekunde sowie eine Überflutungsfläche von ca. 32.000 Quadratmetern. Der Gemeinderat sprach sich einstimmig für die angestrebten Änderungen des generellen Hochwasserschutzprojektes auch unter Einbeziehung von möglichen Flächen im Pletzergraben aus. Mit dieser Zustimmung kann nun weiter an dem Hochwasserschutzprojekt und der Einreichplanung gearbeitet werden.

Brücken und Achenmauern müssen dennoch erhöht werden

Auch mit der neuen Retentionsfläche "Eiserne Hand" sind Brücken- und Achenmauererhöhungen notwendig, jedoch auf niedrigerem Niveau. GR Wolfgang Schwaiger (Liste Fieberbrunn) wies darauf hin, dass selbst eine Erhöhung um 50 Zentimeter das Ortsbild massiv verändern wird: "Ich plädiere dafür, dass man hier auf eine ansprechende Gestaltung achtet, denn es besteht die Gefahr, dass ein unansehnliches Bauwerk entsteht. Man könnte aber auch die Chance nutzen, etwas zu bauen, das zum Ort passt." Die Gesamtkosten für den Hochwasserschutz in Fieberbrunn belaufen sich laut Grobschätzungen des Landes auf rund 9,4 Millionen Euro brutto. Die Gemeinde muss 10 bis 15 Prozent tragen. Das Land geht von einem frühestmöglichen Umsetzungszeitraum ab dem Jahr 2028 aus, wobei abschnittsweise gebaut werden könnte.

Aubad-Zahlen wurden präsentiert

Aubad-Ausschussobmann Alexander Jurescha (Grüne) informierte über die abgelaufene Saison. Der Abgang der Saison 2024/25 betrug 121.793,87 Euro (Vergleich Saison 23/24: Abgang 191.932,84 Euro), wobei die Förderung von 100.000 Euro für die Betriebskosten aus dem Bädertopf des Landes Tirol darin schon enthalten ist.

Weniger Eintritte, Steigerung bei Schülern und Saunabesuchern

Im Öffnungszeitraum vom 1. Oktober 2024 bis zum 21. April 2025 verzeichnete das Aubad 30.898 Eintritte (Vergleich 23/24: 32.436 Eintritte). "Das ist sicher auch dem sonnigen Winter geschuldet. Wenn die Sonne scheint, geht man weniger schwimmen", erklärte Jurescha. Neu war, dass sieben Tage die Woche geöffnet war. Erfreulicherweise stiegen die Schülereintritte und die Saunabesuche in den 201 Betriebstagen jeweils um rund 10 Prozent. Auch die Umsätze durch die Vermieterpauschalen konnten um 20 Prozent gesteigert werden.

Sanierungskonzept wird erstellt

Der Aubad-Ausschuss arbeitet zusammen mit Experten mit Hochdruck an einem Sanierungskonzept, das dem Bäderbeirat des Landes Tirol bis Mitte August übermittelt werden soll. "Dann sehen wir weiter, was auf uns zukommt", so Jurescha.

